

Carl Sträter



Das Geheimnis
von Konnersreuth

GRENZFRAGEN

Schriftenreihe für Grenzgebiete der Wissenschaft

herausgegeben von ANDREAS RESCH

1

RESCH VERLAG - INNSBRUCK 1979

Carl Sträter

Das Geheimnis
von
Konnersreuth

Mit drei Farbbildern



RESCH VERLAG - INNSBRUCK 1979

Vorwort

Mit der vorliegenden Beschreibung des Lebens der Therese Neumann von Konnersreuth möchte ich eine Schriftenreihe eröffnen, die sich mit speziellen Themen aus dem Grenzbereich von Physis, Bios, Psyche und Geist befaßt. Die einzelnen Bände dieser Reihe erscheinen in loser Folge und passen sich ihrem Umfang nach dem jeweiligen Thema an.

Die Gestalt der Therese von Konnersreuth wirft mit ihrer Stigmatisierung, ihrer Nahrungslosigkeit, ihren Schauungen und ihrer Glaubenskraft bereits eine Reihe von Grenzfragen der Physik, der Biologie, der Psychologie und der Theologie auf, mit denen sich diese Schriftenreihe befassen wird. Solche Grenzfragen greifen oft tief in das Interesse des Menschen ein, ohne eine überzeugende Erklärung zu finden. Es wird auch dieser Schriftenreihe nicht immer gelingen, die gewünschte Erklärung zu geben. Sie wird sich sehr oft mit der Beschreibung und Absicherung der Tatbestände begnügen müssen, weil eine wissenschaftliche Erklärung nicht zu finden ist.

Es gehört nämlich zur Grundeinstellung dieser Schriftenreihe, Grenzfragen so objektiv als möglich darzustellen und nur dort Erklärungen anzubieten, wo solche wissenschaftlich vertretbar sind. Wo sich jedoch eine solche Klärung nicht finden läßt, wird die Beantwortung offen gelassen, um durch das Wissen um das Unbekannte die Größe der Schöpfung aufleuchten zu lassen.

In diesem Sinne versucht der Jesuitenpater Carl Sträter in der vorliegenden Arbeit das Leben der Therese von Konnersreuth vor allem in seiner Echtheit abzugrenzen, ohne die einschlägigen paranormalen Phänomene einer Klärung zuzuführen, weil man diesbezüglich über vage Hypothesen nicht hinauskommt. Dies zu wissen, bildet den Stand der heutigen Kenntnisse, wofür ich Carl Sträter einen besonderen Dank aussprechen möchte.

Möge dieser Start der Schriftenreihe „Grenzfragen“ den gewünschten Anklang finden.

Innsbruck, 20. September 1979

Andreas Resch

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
Einleitung	7
I. DAS LEBEN DER THERESE NEUMANN	7
1. Unfall	8
2. Heilung	8
3. Nahrungslosigkeit	9
4. Schauungen	10
II. ECHTHEIT	12
1. Stigmen	12
2. Nahrungslosigkeit	13
3. Schauungen	15
4. Heiligkeit	18
5. Einwände	23
III. BERICHT VON BISCHOFF BUCHBERGER	29

EINLEITUNG

Das Leben eines Christenmenschen ist ein Leben, das am Leben Christi teilhat und das deswegen auch am Geheimnischarakter des Lebens des Gottmenschen Anteil hat. Wer „aus Gott geboren“ ist (Joh. 1, 13) durch die Taufe, die ihn mit dem gestorbenen und auferstandenen Heiland verbunden hat (Röm. 6, 3 ff), wer vom Hl. Geist geführt wird (Röm. 8, 14) und „der göttlichen Natur teilhaftig“ (2 Petr. 1, 4) geworden ist, dessen Leben ist nicht mehr mit der bloßen menschlichen Vernunft ganz zu verstehen. Sein Leben geht über das nur Menschliche hinaus. Er führt ja ein christliches Leben. Dieser übermenschliche Charakter des christlichen Lebens zeigt sich am klarsten in den Heiligen und von Gott besonders Begnadeten. Zu diesen Personen möchte ich auch die *Therese Neumann* von Konnersreuth rechnen.

In den folgenden Seiten werde ich zunächst einen kurzen Überblick über ihr Leben geben, um dann auf einige Fragen etwas näher einzugehen. Selbstverständlich kann ich in einem Beitrag nicht alles vollständig behandeln, aber eine gewisse Einsicht zu geben, dürfte mir doch möglich sein. Wer mehr über Therese Neumann erfahren möchte, sei auf die Biographie von Dr. J. STEINER¹ hingewiesen. Der gleiche Verfasser hat uns auch schon ein zweibändiges Werk über die Schauungen der Therese Neumann² geschenkt. Eine kurze Biographie schrieb A. SPIEGL.³ Unter einem speziellen Aspekt wird das Geschehen in Konnersreuth von Dr. J. KLOSA⁴ behandelt.

1 J. STEINER. - Therese Neumann von Konnersreuth: Ein Lebensbild nach authentischen Berichten, Tagebüchern und Dokumenten. - München und Zürich: Schell & Steiner 1974

2 J. STEINER. - Visionen der Therese Neumann: Nach Protokollen, akustischen Aufzeichnungen und Augenzeugenberichten. - München/Zürich: Schell & Steiner 1973, 1977

3 A. SPIEGL. - Leben und Sterben der Therese Neumann von Konnersreuth. - Eichstätt 1964

I. DAS LEBEN DER THERESE NEUMANN

Therese Neumann wurde in der Nacht von Karfreitag auf Karsamstag, den 8. auf den 9. April 1898, kurz vor Mitternacht geboren. Der Vater war Schneider und die Eltern betätigten sich auch in der Feldarbeit. Als Kind war Therese intelligent, fleißig und fromm. Sie hegte den Wunsch, als Krankenschwester in die Missionen zu gehen. Als aber während des Ersten Weltkrieges der Vater einrücken mußte und die Frauen die Arbeit der Männer zu übernehmen hatten, trat Therese bei einem Land- und Gastwirt in Konnersreuth als Magd in den Dienst, um zum Unterhalt der großen elterlichen Familie beizutragen. Dann passierte ein Unglück.

1. Unfall

Am 10. März 1918 brach ein Brand aus, bei dem die „Resl“ kräftig beim Löschen mitgeholfen hatte. Auf einem Hocker stehend reichte sie volle Eimer Wasser über ihren Kopf hinauf. Dabei geschah es, daß sie sich das Rückgrat verrenkte. Dieser Unfall hatte in der Folgezeit schwere Konsequenzen: Gehunsicherheit, mehrere Stürze, fortschreitende Lähmung und ab Kirchweih 1918 völlige Bettlägerigkeit im Elternhaus. Mitte März kam eine Erblindung dazu.

2. Heilung

Dieser Zustand dauerte einige Jahre, dann setzten auffallende plötzliche Heilungen ein. Am Tag der Seligsprechung der von der Resl sehr verehrten THERESE von LISIEUX (29. April 1923) erschien es Therese Neumann noch im Schlaf, als ob jemand an ihr Kissen rühre. Sie wachte auf und konnte wieder sehen. Am Tag der Heiligsprechung der Th. v. LISIEUX (17. Mai 1925) sah sie ein

4 J. KLOSA. - Das Wunder von Konnersreuth in naturwissenschaftlicher Sicht - Mit je einem Anhang: Das Aramäische in Konnersreuth von Präl. Prof. Dr. F. X. Mayr und: Die Zähne der Therese Neumann von Dr. med. dent. R. Diener. - Aschaffenburg: Paul Pattloch Verlag 1974

schönes Licht, woraus eine Stimme zu ihr sprach; sie wurde an diesem Tag von der Lähmung geheilt. Die Stimme hatte u. a. gesagt: „Du kannst gehen, aber leiden darfst Du schon noch viel und lang und kein Arzt kann Dir helfen. Nur durch Leiden kannst Du Deine Opfergesinnung und Deinen Opferberuf am besten ausüben und dabei die Priester unterstützen. Durch Leiden werden weit mehr Seelen gerettet als durch die glänzendsten Predigten. Ich habe es früher schon geschrieben.“ Wer das „ich“ war, sagte die Stimme nicht, aber der Pfarrer von Konnersreuth, JOSEF NABER, konnte im Schrifttum nachsuchen, wer dies geschrieben hatte und fand, daß es die hl. Th. v. LISIEUX war.⁵ Nach dieser Heilung verlangten die Eltern, daß Therese sich Schonung auferlege und so kam es, daß sie erst am 11. Juni 1925 vom Vater beim Arm geführt und sich auf einen Stock stützend zum ersten Mal wieder in die Kirche kam. Am 30. September, dem Jahrestag des Todes der Heiligen v. LISIEUX, erschien ihr wieder das schöne Licht und die freundliche Stimme sagte ihr, daß sie von jetzt an ohne fremde Hilfe würde gehen können. Tatsächlich konnte sie dann sofort aufstehen und in ihrem Zimmer herumgehen. Es gibt im Leben der Therese von Konnersreuth noch mehrere andere Krankheiten und plötzliche Heilungen (z. B. von großflächigen Aufliegewunden), aber die wichtigsten dürften die hier genannten sein.

3. Nahrungslosigkeit

Die Nahrungsaufnahme war im Laufe der Krankheit schon immer geringer geworden: ab Weihnachten 1922 nur noch flüssige Nahrung, ab August 1926 nur noch ein oder zwei Löffel voll. Von Weihnachten 1926 an verweigerte sie jede Nahrungsaufnahme. Wegen Schluckbeschwerden gab Pfarrer NABER ihr zur täglichen Kommunion ein wenig Wasser, ab September 1927 hat er auch dies unterlassen. Therese Neumann hat dann bis zu ihrem Tod (durch Herzinfarkt) am 18. September 1962 ohne jede – feste oder flüssige – Nahrung gelebt. Nur empfing sie täglich die hl. Kommunion.

5 THERESE von LISIEUX.- Geschichte einer Seele.- 6. Brief an die Missionare

4. Schauungen und Stigmatisation

In der Fastenzeit 1926 traten neue Erscheinungen hinzu: geschichtliche *Schauungen des Leidens Christi* und *Stigmatisation*. In der Nacht von Donnerstag, dem 4. März 1926, auf Freitag, den 5. März, sah sie – im Bett liegend – plötzlich Christus im Ölgarten. Sie sah wie Christus sie anschaute und fühlte in diesem Augenblick einen heftigen Schmerz in der Herzgegend; gleichzeitig rann das Blut herunter. An den nächsten Freitagen wiederholte sich die Schauung und dehnte sich auch auf Geißelung und Dornenkrönung aus. Am „schmerzhaften Freitag“, den 26. März 1926, sah sie dazu noch Kreuztragung und Sturz; dabei brach auf dem linken Handrücken eine Wunde auf. In der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag 1926 (1. auf 2. April), sah Therese Neumann den ganzen Leidensweg. Auch die rechte Hand und die beiden Füße waren aufgebrochen, die Augen waren von Blut verklebt und Blutstreifen liefen ihr über die Wangen.

Diese Leidensekstasen haben sich dann an den Freitagen immer wiederholt, blieben aber aus in der Osterzeit und an Festtagen. So hat Therese Neumann mehr als 500 Mal das Leiden des Herrn mitgemacht.

Im gewöhnlichen Zustand konnte sie ausgehen, plaudern und man konnte sich mit ihr aussprechen. Sie schmückte die Altäre in der Kirche und hatte einen kleinen Garten, wo sie Blumen pflegte. Sie besuchte auch oft Kranke, war allerdings wegen ihrer Stigmen gehbehindert.

Sie hat viele Schauungen gehabt und nicht nur das Leiden Christi, sondern auch viele andere Vorfälle aus dem Leben Christi und Mariens gesehen. Sie hat auch Ereignisse gesehen, die in der Apostelgeschichte erzählt werden, z.B. das Herabkommen des Hl. Geistes am Pfingsttag, die Gefangennahme von Petrus und Johannes sowie deren spätere Freilassung. Sie hat ebenfalls den Tod Mariens und ihre körperliche Aufnahme in den Himmel geschaut. Auch aus der späteren Kirchengeschichte wird uns von vielen Visionen von Heiligen berichtet: Agnes, Aloysius, Antonius von Padua, Bernadette Soubirous, Franziskus von Assisi, Theresia von Avila, Theresia von Lisieux usw. Das sind alles „*historische Schauungen*“. Es handelte



Eine Schauung

Abb. 1

sich dabei um frühere Geschehnisse oder, um es vorsichtiger zu sagen, darum, was früher möglicherweise so geschehen ist. Von diesen Schauungen hat man von Anfang an die sogenannten „*bildlichen Schauungen*“ unterschieden. Bei den letzten handelt es sich um Begebenheiten, die sich nicht in unserer Geschichte abgespielt haben, z. B. den Sturz der Engel oder den Auferstandenen. Diese Unterscheidung zwischen den beiden Arten von Visionen ist nur einigermaßen möglich, da die historische Vision öfters in eine bildliche Vision überging. So sah Therese z. B. den Tod des hl. Aloysius. Sie sah wie der Heilige die hl. Kommunion empfing und sich dann von seinen Mitbrüdern verabschiedete; das war also eine historische Schauung. Dann sah sie wie der Heiland über dem Kreuz Aloysius gegenüber erschien und wie die Seele des Heiligen ihren Leib in der Gestalt eines lichten Strahles verließ; das war eine bildliche Schauung. STEINER macht darauf aufmerksam, daß wenn Therese Menschen sah, die im Jenseits sind, diese im irdischen Leben nicht unbedingt so aussehen mußten, wie Therese sie sah. Ihre Phantasie kann hier mitgespielt haben. So sah Therese auch Engel und Teufel als lichte oder dunkle Männer. Engel und Teufel sind aber keine Menschen⁶. Die Biographen der Therese Neumann berichten auch über viele andere außerordentliche *Phänomene mystischer Ordnung*: Erkennen von Reliquien, Weihen und Segnungen; Erkennen des Seelenzustandes der Besucher; Erscheinungen an anderen Orten; Schweben und viele mystische Beziehungen zur hl. Eucharistie (Fühlen der Nähe der Eucharistie im gewöhnlichen Zustand, mystische Kommunionen, Kommunionen ohne Priester und Fernkommunionen; Verbleiben der unaufgelösten Brotgestalt im Körper), Beziehungen zum Schutzengel und zu den Verstorbenen.

Dies ist natürlich nicht mehr als eine sehr summarische Zusammenfassung. Das Gesagte kann dem Leser aber einen ersten Einblick in „das Geheimnis von Konnersreuth“ geben.

6 J. STEINER, Visionen II, S. 117, 70 f.

II. ECHTHEIT

Ich möchte jetzt auf einige Punkte näher eingehen, und zunächst etwas über die Echtheit der Stigmen sagen.

1. Stigmen

Der damalige Erzbischof von Regensburg MICHAEL BUCHBERGER machte in einem Schreiben vom 21. Jan. 1931 an Msgr. BRUNELLI (Uditore der apostol. Nuntiatur in München) interessante Aussagen über die Nahrungslosigkeit und die Stigmen der Therese Neumann: „Es ist wohl kaum ein begründeter Zweifel an der Angabe, daß Therese Neumann nichts ißt und trinkt und zwar jetzt schon ein paar Jahre lang. Auch die Stigmata sind nach fachmännischem Urteil, darunter dem des Herrn P. Gemelli, wohl sicher echt. Dazu ist am Leben der Therese Neumann bisher in religiös-sittlicher Hinsicht nichts auszusetzen; immerhin gute Gründe, an eine wunderbare Begnadigung zu denken.“⁷

Interessant ist es, nicht nur die Meinung der zuständigen kirchlichen Stelle zu hören, sondern auch die Meinung eines Arztes über Stigmen und Blutungen der Therese Neumann zu vernehmen. Der (nicht-katholische) Univ. Prof. Dr. G. EWALD, Erlangen, der bei der Untersuchung von 1927 – von der noch die Rede sein wird – zugezogen worden war, schrieb später: „Das erste Auftreten der blutigen Tränen bei Ekstasebeginn wurde von Kollegen Seidl und – an einem anderen Ekstase-Freitag – von unserem gerichtlichen Mediziner, Kollegen Molitori, einwandfrei beobachtet ... Beide Male wurde sofort ein Abstrich gemacht und mikroskopisch untersucht. Der Blutgehalt der Tränen wurde beide Male ganz einwandfrei festgestellt.“ Weiter schreibt EWALD, daß „eine solche (einwandfrei als solche festgestellte) Blutfülle niemals durch Artefakte hervorgerufen werden kann, ohne daß an den Bindehäuten deutliche Narben hinterblieben ... Jede künstliche Verletzung würde sich

⁷ Aus einem Schreiben des Erzbischofs von Regensburg Michael Buchberger an Msgr. Brunelli vom 21. Jan. 1931



Stigmen

auch viel schneller wieder schließen, als daß eine solche Blutmenge aus ihr hervorgetreten wäre, es sei denn, es handle sich um sehr ausgiebige und grobe Verletzungen, die aber niemals verborgen bleiben könnten. Das gleiche gilt von der aus der Herzwunde und aus dem Kopf austretenden Blutmenge ... (Es) wurde der spontane Beginn der Blutungen von mehreren Ärzten einwandfrei, zum Teil mit der Lupe, beobachtet.“⁸

2. Nahrungslosigkeit

Wir erwähnten schon die Untersuchung der Therese Neumann im Jahre 1927. Diese Untersuchung bezog sich auf die Nahrungslosigkeit. Das Ordinariat von Regensburg hatte sich zuvor erkundigt, wie lange ein Mensch normalerweise ohne Speise und Trank leben könne. Und als die Antwort gegeben wurde, daß elf Tage das Maximum sei, hat das Ordinariat veranlaßt, daß die Therese Neumann – mit ihrer Zustimmung – durch eine ärztliche Kommission von vier vor und nach der Untersuchung vereidigten Mällersdorfer Schwestern während fünfzehn Tagen genau beobachtet werden sollte. Das geschah vom 14. bis 28. Juli 1927. Der praktizierende Arzt, Sanitätsrat Dr. OTTO SEIDL, hatte den Schwestern Instruktionen gegeben und auch in dieser Periode öfters tagsüber oder während der Nacht die Therese Neumann besucht. Die Schwestern waren immer zu je zwei bei Therese. In den Nächten blieb das Licht brennen. Die Schwestern durften die Therese keinen Augenblick allein lassen. Das Mundspülwasser wurde vorgemessen, das benutzte Wasser in eine Schale entleert und nachgemessen. Alle Abgänge wurden in eine Leibschüssel entleert. In den Büchern von STEINER und KLOSA kann man das Programm der Untersuchung und größere Teile des von Dr. SEIDL verfaßten Berichtes über dies alles nachlesen. Nicht die geringste Nahrungsaufnahme wurde festgestellt; weder feste Speise noch Flüssiges hat die Therese in diesen 15 Tagen zu sich genommen. Besonders interessant sind die Ge-

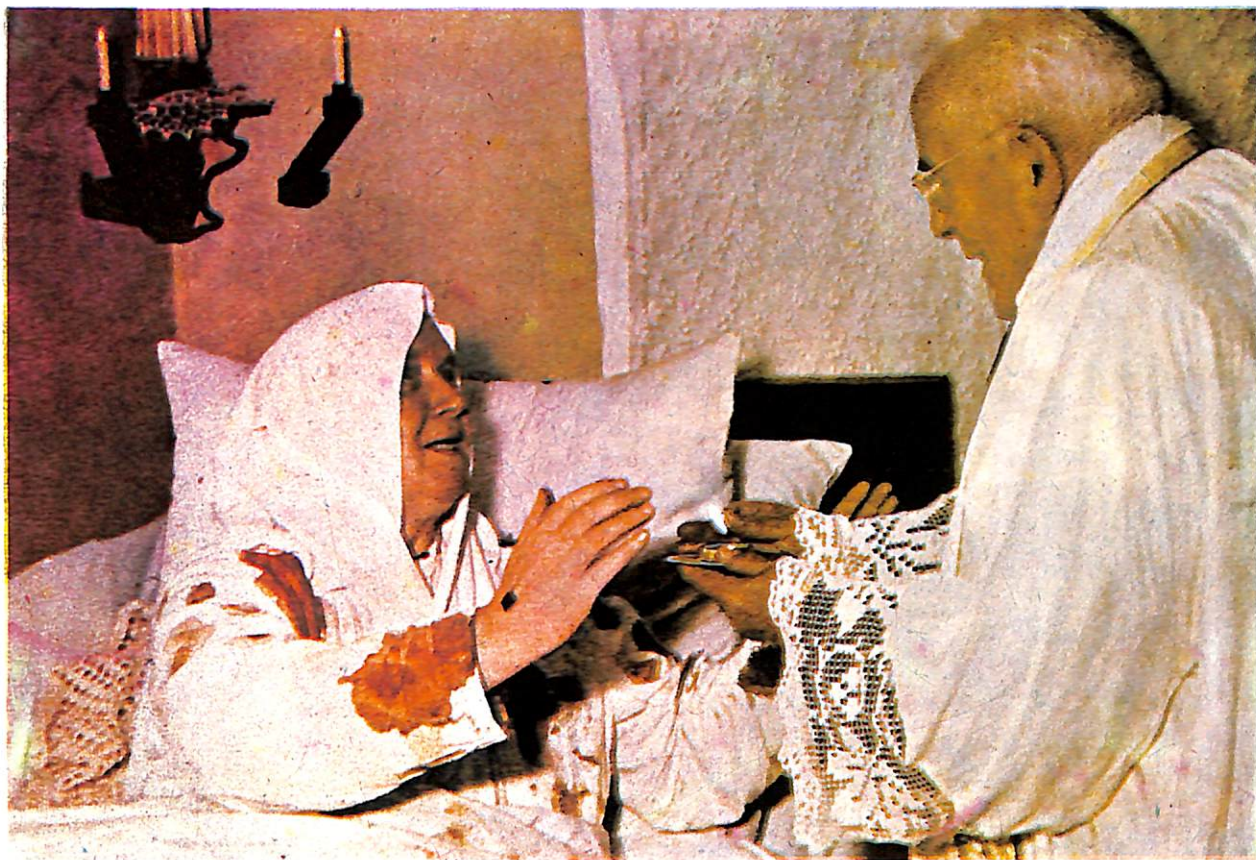
⁸ G. EWALD. - Die Stigmatisierte von Konnersreuth: Untersuchungsbericht und gutachtliche Stellungnahme. - München: Lehmann Verlag 1927, S. 29, 35

wichtsabnahmen und die Gewichtszunahmen in dieser Periode. Vor der Untersuchung (am Mittwoch, 13. 7.) betrug das Gewicht 55 kg. Nach dem Freitagsleiden (Samstag, den 16. 7.) war das Gewicht auf 51 kg gesunken. Also ein Gewichtsverlust von 4 kg wurde festgestellt. Am nächsten Mittwoch (20. 7.) ergab die Wägung ein Gewicht von 54 kg; es hat also eine Gewichtszunahme von 3 kg stattgefunden. Nach dem Freitagsleiden in der zweiten Woche (Samstag, den 23. 7.) war das Gewicht 52,5 kg, und am Dienstag (25. 7.) war das Gewicht von 55 kg wieder erreicht. Seit der letzten Wägung war das Gewicht 2,5 kg gestiegen. Dieses Ergebnis ist wohl das Überraschendste in der ganzen Untersuchungsperiode. „Daß das Gewicht bei den an den Samstagen vorgenommenen Wägungen das einmal einen Verlust von 4 kg, das anderemal einen Verlust von 1,5 kg zeigte, ist auf die am vorhergehenden Tage erfolgte Ausscheidung von Urin, Blut, Erbrochenem zurückzuführen, auf den ebenfalls außerordentlich gesteigerten Stoffwechsel-Verbrauch während der ekstatischen Zustände und auf die nach den ekstatischen Zuständen auftretenden großen Schweißausbrüche.“⁹ Die beiden Gewichtszunahmen sind aber physiologisch nicht zu erklären. In der angegebenen Literatur kann man noch mehr Einzelheiten über diese Untersuchung lesen, die ich aber übergehe. Es ist jedoch interessant zu wissen, daß das Domkapitel in Regensburg die Untersuchung als die Nahrungslosigkeit für diese 15 Tage beweisend anerkannt hat.¹⁰

Auch möchte ich jetzt darauf verweisen, was m. E. der Sinn der Nahrungslosigkeit gewesen ist. Als man Therese Neumann fragte, wovon sie eigentlich lebe, so war die Antwort: „vom Heiland“, d. h. von der täglichen hl. Kommunion. Die hl. Eucharistie gibt allen Gläubigen die Kraft, das irdische Leben im christlichen Sinn weiterzuführen, das übernatürliche Leben, das wir jetzt schon haben und das einst in der ewigen Seligkeit seine Vollendung erreichen wird. Diese Kraft der Eucharistie, den Menschen das übernatürliche, ewige Leben zu schenken, hat Christus uns dadurch zeigen wollen, daß sie bei Therese Neumann auch das zeitliche, irdische und kör-

9 J. STEINER. - Visionen der Therese Neumann, S. 230

10 Oberhirtliches Verordnungsblatt für die Diözese Regensburg vom 21. Oktober 1927



Kommunion

perliche Leben aufrecht erhielt. Bei Therese bewirkte die eucharistische Speise das übernatürliche, geistliche Leben und zu gleicher Zeit auch das körperliche Leben, welches als Zeichen des ersten anzusehen ist. Der *Sinn der Nahrungslosigkeit* der Therese Neumann war es, allen Menschen den Wert der Eucharistie zu zeigen; allen Menschen klar zu machen, daß Christus, der Herr, wahrhaftig unter der Brotgestalt anwesend ist, daß er durch die hl. Eucharistie auch das körperliche Leben erhalten kann. So erklärt sich auch die hervorragende Stellung der Eucharistie im Leben der Therese Neumann, worüber die Biographen der Resl uns so viel zu berichten haben.

3. Schauungen

Schauungen hat Therese, wie schon gesagt wurde, viele gehabt. Die Passionsvisionen wiederholten sich fast wöchentlich. Andere Visionen kehrten jedes Jahr an den kirchlichen Festtagen zurück und zeigten immer den gleichen Ablauf. Auf eine oft gestellte Frage bezüglich der Visionen der Therese Neumann möchte ich hier versuchen Antwort zu geben. Es ist die Frage nach der historischen Treue ihrer Schauungen. Hat alles sich wirklich so abgespielt, wie es die Therese Neumann gesehen hat?

Pfarrer NABER war dieser Meinung. Am 26. Februar 1929 schrieb er an Bischof BUCHBERGER: Therese „sieht alles genau so, wie es damals war; sie horcht und hört jedes damals wahrnehmbare Geräusch, hört die Menschen in der Sprache reden, in der sie damals gesprochen haben, ohne den Inhalt zu verstehen; sie riecht z. B. den Wohlgeruch der Salbe; sie fühlt die Temperatur, die eben herrscht ... Das sind die *geschichtlichen Schauungen*. Oder es erscheinen vor ihren Augen, aber nicht im geschichtlichen Handeln, Christus, Maria, Engel, Heilige, Arme Seelen, nicht anwesende, noch lebende Personen, um sie zu belehren, zu ermuntern ... Die Engel und Heiligen ... als reine, die Armen Seelen als nicht ganz reine Menschengestalten aus Licht, nur den Heiland, seine Mutter und Elias sieht sie mit verklärtem Leib ... Das sind die *bildlichen Schauungen*.“ Pfarrer NABER betrachtete die geschichtlichen Vi-

sionen also als genau der historischen Wirklichkeit entsprechend. Das Urteil des Bischofs stimmte nicht ganz mit dieser Meinung überein. In einem Brief (vom 10. Februar 1930) an P. GEMELLI O.F.M. schreibt Bischof BUCHBERGER: „Die Schauungen enthalten Legenden. Dies dürfte übrigens als Nebensache angesehen und nicht als ein Kriterium gegen einen wunderbaren, gnadenvollen Charakter der Vorkommnisse in Konnersreuth betrachtet werden. Auch wunderbar begnadete Personen können sich ja in Dingen, die mit der Offenbarung, den Glaubenswahrheiten und dem Seelenheil nicht direkt und unmittelbar zusammenhängen, irren.“

Vielleicht muß man hier unterscheiden. In den Schaungen der Therese sind Elemente enthalten, die historisch stimmen. So ist es wohl hinreichend bewiesen, daß sie in ihren Ekstasen wirklich aramäische Worte gehört hat.¹¹ Ein starkes Beispiel, das für die Richtigkeit des Gehörten spricht und das sowohl eine Erklärung durch Suggestion als eine durch Telepathie ausschließt, ist folgendes, das wir bei STEINER lesen: „Die Resl hörte wie Christus am Kreuz sprach ‚Mich dürstet‘. Sie sagte nach der Ekstase aus, daß sie gehört hatte ‚Acšche‘. Prof. Wutz, der Alttestamentler von Eichstätt, der anwesend war, wollte es nicht glauben, als dieses Wort zum erstenmal fiel. Er hatte erwartet ‚Sachena‘ und sprach es der Resl vor. Aber sie ging nicht davon ab ‚Aešche‘ gehört zu haben. Darauf schlug Wutz in Spezialwerken nach und fand, daß es das Wort Aes-che für ‚Ich dürste‘ gibt. Nach seinen Feststellungen ist es ein neuhebräisches Wort. Das Neuhebräische scheint zwischen Hebräisch und Aramäisch zu stehen. Das widerlegt, wie manch andere Beispiele, jeden Suggestionserklärungsversuch.“¹²

Man hat auch aus dem Leichentuch von Turin einige Schlußfolgerungen bezüglich des Leidens Christi gezogen. Und wenn dieses Leichentuch wirklich echt ist – was heute von vielen Untersuchern angenommen wird – so sind diese Erkenntnisse wertvoll. Nach einem von Msgr. RICCI unterschriebenen Artikel in der französischen Ausgabe des „Osservatore Romano“ (vom 14. Dez. 1973)

¹¹ F. X. MAYR. - Das Aramäische in Konnersreuth. - in: J. KLOSA. - Das Wunder von Konnersreuth in naturwissenschaftlicher Sicht.

¹² J. STEINER. - Visionen der Therese Neumann. S. 219

war nach dem Leichentuch die Dornenkrone nicht ein einfacher Kranz aus Dornzweigen, sondern eine Art Mitra von Dornzweigen. So hat die Therese Neumann die Dornenkrone auch immer gesehen. Die Krone war „einer Art Korb gleich, mit vielen spitzen, langen Dornen, der Jesus über das Haupt gestülpt und, damit sich die Knechte selbst nicht an den Dornen verletzten, mit Stöcken eingetrieben wurde.“¹³ Es gibt in den Schauungen der Therese aber auch Elemente, die mit dem Befund aus dem Leichentuch nicht übereinstimmen. Die Resl sah immer, wie der rechte Fuß über den linken angenagelt wurde.¹⁴ Nach dem genannten Artikel des Osservatore Romano, wurde der Nagel durch den linken Fuß in den rechten und so in das Holz hineingetrieben. Therese Neumann sah immer, wie die Nägel durch die Hände geschlagen wurden; nach dem Leichentuch scheint es so gewesen zu sein, daß die Nägel vielmehr durch die Handwurzeln hineingetrieben wurden. Auch hat Therese Neumann Schauungen gehabt, wovon man die vollkommene Historizität anzweifeln kann. Waren z. B. alle Apostel, mit Ausnahme des Thomas, anwesend, als Maria in Jerusalem starb?¹⁵ Möglich ist es, aber sicher?

Über die historische Zuverlässigkeit der einzelnen Visionen will ich kein Urteil abgeben. Ich möchte aber etwas Theologisches sagen, das sowohl für die Objektivität der historischen Schauungen, als auch für die Möglichkeit subjektiver Elemente eine Begründung gibt.

Nach der Lehre des hl. Thomas kennt Gott in seiner Ewigkeit alles, was für uns zur Vergangenheit, zur Gegenwart oder zur Zukunft gehört, und Er erkennt dies alles, als aktuell geschehend, „*Omnia quae sunt in tempore, sunt Deo ab aeterno praesentia ... quia eius intuitus fertur ab aeterno supra omnia, prout sunt in sua praesentialitate*“ (Alles Zeitliche ist Gott von Ewigkeit gegenwärtig ... denn seine Kenntnis erstreckt sich von Ewigkeit über alles, wie es in seiner Gegenwärtigkeit ist. I q. 14, a. 13). Und an einer anderen Stelle, wo der Heilige über die Erkenntnis des Zukünftigen spricht, heißt es: „*In seipsis quidem futura cognosci non possunt*

13 J. STEINER.- Therese von Konnersreuth, S. 173

14 Derselbe, ebenda, S. 176

15 Derselbe.- Visionen der Therese Neumann, S. 292 – 300

nisi a Deo, cui etiam sunt praesentia, dum in rerum natura sunt futura, in quantum eius aeternus intuitus simul fertur supra totum temporis cursum ... Sed prout sunt in suis causis, cognosci possunt etiam a nobis“ (Zukünftiges kann in sich nur von Gott erkannt werden, dem gegenwärtig ist, was im Naturbereich zukünftig ist, da seine Ewigkeitsschau sich auf den ganzen Zeitablauf erstreckt. ... Seinen Ursachen nach kann Zukünftiges auch von uns erkannt werden. I q. 86, a. 4). Wenn nun Gott in seiner Ewigkeit alles irdische Geschehen in seiner Aktualität sieht, kann man es nicht als unmöglich beweisen, daß der Allmächtige einen Menschen an dieser göttlichen Erkenntnis teilnehmen läßt, z. B. diesen Menschen das Leiden Christi in seiner Aktualität (nicht bloß in Bildern) schauen und miterleben läßt. Eine solche Schauung und ein solches Miterleben ist übernatürlicher Ordnung und kann infolgedessen mit der natürlichen menschlichen Vernunft nicht als möglich bewiesen werden. Jedoch die Unmöglichkeit einer solchen Schauung kann man nicht beweisen. Und das genügt.

Da nun aber Therese Neumann, als sie so erhoben wurde, in ihrer Seele schon Gedanken, Vorstellungen und Eindrücke hatte, ist die Möglichkeit nicht von vornherein auszuschließen, daß diese subjektiven Elemente mit hineinspielten. Es wäre dann auch nicht möglich, die subjektiven Elemente immer sauber von den objektiven zu trennen. Aber das wäre auch nicht notwendig. Solche Gnaden werden ja nicht gegeben, um unsere historische Wissenschaft zu fördern.

4. Heiligkeit

Auf eine letzte und sehr wichtige Frage muß ich jetzt kurz antworten. War Therese Neumann heilig? Hat sie heroische Tugenden geübt? Hier hat Bischof Dr. RUDOLF GRABER eine wichtige Bemerkung gemacht: „Wir begehen leicht den Fehler, daß wir bei einer echt oder angeblich begnadeten Person alles in ihrem Leben für übernatürlich und vollkommen halten. Der neueste Stand der mystischen Theologie lehnt dies ab. Wir wollen hier nicht die

Frage erörtern, wie sich Heiligkeit und Krankheit zueinander verhalten. Eines ist jedoch sicher: auch bei begnadeten Seelen finden sich Fehler, und die sogenannten passiven Reinigungen der Sinne und des Geistes haben den Zweck, auch noch diese Fehler zu beseitigen. Das Vorhandensein von solchen Fehlern dient dazu, den Begnadeten nicht hochmütig und überheblich zu machen, sondern seine Demut zu vertiefen und in ihm das Bewußtsein zu erhalten, daß wir ständig der Erlösungsgnade Christi bedürfen.¹⁶

Als Fehler der Therese Neumann gibt STEINER an, daß sie infolge ihres jähren Wesens manchmal Besuchern gegenüber unfreundlich war oder unbedachte Worte sagte.¹⁷ Aber ihre Christusliebe war überragend und vielen Menschen hat sie Mitgefühl und Hilfsbereitschaft gezeigt. Aus den vielen Zeugnissen, die ich hierüber besitze, seien vier Texte ausgewählt:

Geistl. Rat CHRISTIAN KUNZ, Altötting, ist in Groppenheim geboren, eine halbe Stunde von Konnersreuth entfernt. Er ist gleichaltrig mit Therese Neumann und besuchte im Frühjahr 1909 in Konnersreuth den gleichen Erstkommunionsunterricht wie sie. Als ich ihn schriftlich nach den sittlichen Qualitäten der Resl befragte, gab er diese Antwort: „Das alles kann ich nur im positiven Sinn beantworten. Die Wahrheitsliebe möchte ich besonders betonen und ihren Arbeitseifer, vor der Krankheit, später dann beim Kirchenschmücken, Krankenbetreuung bevor eine Krankenschwester nach Konnersreuth kam. Kindliche Freude an der Natur, an Blumen und Vögeln usw. Ihre Leidenschaft war heroisch ... *Keine Spur von Hysterie.*“ Und zusammenfassend: „Mein Eindruck über Therese Neumann: Ihre Christusliebe war *überragend*. Der Heiland war ihr alles. Für Ihn war sie zu *jedem* Opfer bereit.“¹⁸

Der bekannte Pater PETRUS PAVLICEK O.F.M., Gründer und Leiter des Rosenkranz-Sühnekreuzzuges um den Frieden der Welt, war sieben oder acht Mal in Konnersreuth und äußerte sich positiv zu allen Tugenden, über die ich ihn gebeten hatte, mir seine Mei-

16 Regensburger Bistums-Blatt 1972, Nr. 40. Die Botschaft von Konnersreuth: Ansprachen anlässlich des 10. Todestages der Th. N. in Konnersreuth, 21. 9. 1972 – 24. 9. 1972. - Konnersreuth: Anbetungskloster Theresianum, S. 27

17 J. STEINER. - Therese von Konnersreuth, S. 145 ff; Visionen der Therese Neumann, S. 17

18 Antwortend auf den von mir zugeschickten Fragebogen über Th. N. (1. 10. 1973)

nung bekannt zu machen. Er hob dabei ‚besonders‘ die Leidenschaft und den Leidensmut der Therese Neumann hervor.

Sein aus Konnersreuth stammender Mitbruder, Pater OCTAVIUS SCHNEIDER O.F.M., Ipanema, Rio, Brasil, kam mit Therese Neumann in den Jahren 1928 – 1929, einige Male 1930 – 1934, dann im Jahre 1951 und 1960 zusammen. Er teilte mir nicht nur seinen Gesamteindruck über die Resl mit, sondern gab auch richtig an, was das eigentliche Kriterium für Heiligkeit ist: „Also mein gesamter Eindruck über Resl ist der, daß es sich um ein großes Gnadengeschenk Gottes handelte, gerade für unsere verblendete Welt. Abgesehen von mystischen Ereignissen, die ja nicht ausschlaggebend sind, hat sie in aller Einfachheit ein Leben des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe geführt, das jedem auffallen mußte, der mit ihr verkehrte. Die Echtheit und Tiefe dieser göttlichen Tugenden und der Nächstenliebe sind der eigentliche Prüfstein. Darin war sie groß und beispielgebend. Der Heiland war ihr alles und aus Liebe zu ihm hat sie sich gleichsam geopfert und verblutet für die Sünde und die Mitmenschen. Wo findet man so leicht etwas Ähnliches? Was zählen dagegen gelegentliche kleine Fehler, die ihr Temperament verschuldete und von der Überbelastung herrührten?“¹⁹

Interessant ist auch die Meinung des Herrn J. GRAF, München, der als Lehrer an mehreren Polizeischulen tätig war und scharf und sachlich zu beobachten lehrte. Er war im August 1936 sieben Tage hindurch in Konnersreuth und sprach mit der Resl, mit ihren Eltern, mit Pfarrer NABER und mit vielen Dorfbewohnern. Auch er äußerte sich sehr positiv über die von mir schriftlich genannten Tugenden: „Alle angeführten menschlichen und sittlichen Qualitäten der Therese Neumann kann ich auf das gewissenhafteste bejahen.“ Auch teilte er mir mit, was die Dorfbewohner von der Therese hielten: „Alle befragten Einwohner von Konnersreuth, die fast alle mit Therese Neumann seit ihrer frühen Kindheit in diesem kleinen Dorf zusammenlebten, berichteten von ihrem mustergültigen Lebenswandel, ihrem Fleiß, ihrer Geduld im Ertragen von Lei-

¹⁹ Brief an Verf. (12. 1. 1972)

den und Krankheit, ihrer Bescheidenheit, ihrer Güte und Hilfsbereitschaft gegenüber allen Mitmenschen, besonders gegenüber Armen, Hilfsbedürftigen und Kindern, ihrer Treue zur katholischen Kirche und ihrem Gehorsam gegenüber den Anordnungen der kirchlichen Behörden und der katholischen Geistlichkeit, auch wenn diese für sie persönlich unangenehm waren. Ihr Leben war mustergültig nach den Morallehren der kath. Kirche ausgerichtet. Sehr selten sind mir in meinem wechselreichen Leben Menschen mit einer so tiefen Frömmigkeit begegnet, wie ich sie bei Therese Neumann fand. Ich bin fest davon überzeugt, daß Therese Neumann *einen heiligmäßigen* Lebenswandel führte.“²⁰ Soweit einige Auszüge aus den Antworten auf den von mir ausgeschickten Fragebogen über Therese Neumann:

**Bischöfliche Untersuchungskommission
zur Darstellung des Lebenslaufes
der Therese Neumann, Konnersreuth**

D-84 Regensburg
Landshuter Straße 16

FRAGEBOGEN

VORFRAGE: Kannten Sie Therese Neumann persönlich? Ja Nein

Lebten Sie in ihrer Umgebung? Ja Nein

Ja: Wie lange?

Grund hierfür (z. B. verwandt, Dorfbewohner etc.)

Nein: Wie oft und in welchen Jahren sind Sie mit ihr zusammengetroffen?

Können Sie Ihren Eindruck über Therese Neumann dabei kurz schildern? (evtl. am Ende des Fragebogens, sofern Sie nicht diese Vorfagen schon auf Grund der Aufforderung in den Konnersreuther Nachrichten beantwortet haben).

DIE FRAGEN

Bitte benutzen Sie den Loerraum dieses Fragebogens und evtl. Bollagoblätter zur Doantwortung der Fragen, wobei Sie lediglich die Frageziffer und Untorziffer angeben, z. B. II 5 oder II 15b usw.)

I. Familie und nächste Umgebung der Therese Neumann

Wie beurteilen Sie die Familie und nähere Umgebung der Therese Neumann, insbesondere Pfarrer Naber und Männer oder Frauen des sog. „Konnersreuther Kreises“, soweit Sie solche näher kennen?

II. Der menschliche Charakter und die sittlichen Qualitäten der Therese Neumann

Wollen und können Sie etwas sagen zu den charakterlichen und sittlichen Qualitäten der Therese Neumann?

- 1) Aufrichtigkeit, Wahrheitsliebe, Verlässigkeit

- 2) Einfachheit und Genügsamkeit
- 3) Bescheidenheit und Demut
- 4) Arbeitswilligkeit
 - a) vor ihrer Erkrankung 1918
 - b) seit den außerordentlichen Ereignissen in ihrem Leben
- 5) Hilfsbereitschaft und Dienstwilligkeit
- 6) Freude an der Natur
- 7) Leidenschaft und Leidensmut
- 8) Geduld in Leiden, bei Widerwärtigkeiten und bei Anfeindungen
- 9) Gehorsamsbereitschaft
- 10) Bereitschaft zu Verzicht und Buße
- 11) Opferbereitschaft
- 12) Dankbarkeit und Frohsinn
- 13) Stellung zu Hab und Gut, Treue in Geldsachen, Freigebigkeit, Verwaltung von anvertrauten Geldern
- 14) Jungfräulichkeit und Keuschheit
- 15) Das Hauptgebot: Liebe zu den Menschen
 - a) zu den Angehörigen
 - b) zur Dorfgemeinschaft
 - c) zu den Kindern
 - d) zu den Armen
 - e) zu den Kranken
 - Krankenbesuche
 - Krankenpflege
 - f) zu allen Menschen, auch den Fernstehenden, den Gottfernen
 - g) zu den nichtkatholischen Christen, zu Andersgläubigen und zu Menschen ohne Glauben
 - h) zu ihren Gegnern

III. Die außerordentlichen Ereignisse im Leben der Thereso Neumann

Können Sie etwas berichten über außerordentliche Ereignisse oder mystische Vorgänge im Leben der Thereso Neumann, soweit Sie diese selbst erlebt, miterlebt oder von zuverlässigen Augenzeugen gehört haben?

Wenn ja: geben Sie bitte die Quelle und soweit lebend, deren Adresse an.

IV. Tod und Begräbnis der Thereso Neumann

1) Haben Sie eine Äußerung der Thereso Neumann über ihren Tod oder über Ereignisse nach dem Tode selbst gehört?

Wenn ja, welche?

2) Sind Ihnen, soweit Sie die Tote gesehen haben oder mit ihrem Leichnam zu tun hatten, irgendwelche Besonderheiten aufgefallen?

V. Religiöse Ausstrahlung von Konnersreuth

Wissen Sie etwas über die religiöse Ausstrahlung von Konnersreuth?

1) in Dorf und Pfarrei

2) in der näheren und weiteren Umgebung von Konnersreuth

3) im deutschen Volk

4) über die Grenzen Deutschlands hinaus

5) über einzelne Bekehrungen und Konversionen (Eintritt in die Kirche, Rückkehr in die Kirche) auffallender oder Aufsehen erregender Art

6) über einen Anteil oder ein Einflußnahme der Th. Neumann auf größere Werke (z. B. Fockefeld, Theresianum in Konnersreuth usw.)

7) über einen Einfluß der Th. Neumann auf Männer der Öffentlichkeit (vor allem gegenüber dem aufziehenden Nationalsozialismus)?

VI. Auffallende Gebetserhörungen nach dem Tode von Therese Neumann

Wissen Sie etwas über auffallende Gebetserhörungen nach dem Tode von Th. Neumann?
Wenn ja: Namen und Adressen der Zeugen

VII. Ruf der Heiligkeit der Therese Neumann

Stand Therese Neumann im Rufe der Heiligkeit zu ihren Lebzeiten?
Hat sie nach ihrem Heimgang diesen Ruf der Heiligkeit?

VIII. Was wissen Sie von Bedenken, Zweifeln, Vorwürfen, die gegen Therese Neumann erhoben wurden?

- 1) Unaufrichtigkeit: Warum? Genaue Quelle angeben.
- 2) Mängel der Nächstenliebe: Warum? Genaue Quelle angeben.
- 3) Finanzielle Unkorrektheiten: Warum? Genaue Quelle angeben.
- 4) Krankhaftes („Hysterie“): Warum? Genaue Quelle angeben.
- 5) Betrug
 - a) betreff Nahrungslosigkeit: Warum? Genaue Quelle angeben.
 - b) betreff Stigmen (Wundmale): Warum? Genaue Quelle angeben.
 - c) betreff Visionen: Warum? Genaue Quelle angeben.
 - d) betreff Voraussagen, Aussagen über Verstorbene, Vermittelte im Kriege usw.: Warum? Genaue Quelle angeben.
- 6) Reiselust: Warum? Genaue Quelle angeben.
- 7) Sonstige Vorwürfe gegen Th. Neumann: Warum? Genaue Quelle angeben.

IX. Besitzen Sie Briefe, handgeschriebene Notizen, Andenken an ihre Leiden oder andere Andenken?

Können Sie Fotokopien dieser Briefe und Notizen einsenden? Oder die Unterlagen kurzfristig zur Anfertigung von Fotokopien überlassen? Gegenstände bitte beschreiben, nach Möglichkeit vorzeigen.

X. Könnten Sie mir die Anschriften von Zeugen in Sachen der Therese Neumann angeben?

5. Einwände

Es gibt aber auch Gegner des „Geheimnisses von Konnersreuth“, die der Meinung sind, daß Therese Neumann nicht heilig gelebt hat und daß in Konnersreuth nichts Übernatürliches passiert ist. JOSEF HANAUER hat wohl alle einigermaßen in Betracht kommenden Einwände gegen die Echtheit der Ereignisse bei der Resl in seinem Buch „Konnersreuth als Testfall“²¹ gesammelt. Schon früher hatte ich die Gelegenheit in der Deutschen Tagespost darauf hinzuweisen, daß dieses Buch aus einer starken Voreingenommenheit gegen Therese Neumann geschrieben wurde. Der Verfasser, der zu Lebzeiten der Therese nie in Konnersreuth war,

hat aus dem vorhandenen Material nur dasjenige herausgesucht, was für die Resl ungünstig ist oder was er in einem für sie ungünstigen Sinn interpretieren zu können meinte. Alles andere wird nicht erwähnt.

Hier soll daher auf die wichtigsten Einwände des Herrn HANAUER kurz eingegangen werden.

a) Da ist zunächst der Einwand, daß die Resl eine *Hysterikerin* war. Wenn man unter Hysterie ein ungeordnetes Geltungsbedürfnis oder ein Flüchten in die Krankheit versteht, so ist eine solche Haltung nicht mit echter Heiligkeit in Übereinstimmung zu bringen. Es ist Tatsache, daß Ärzte bei Therese Neumann von einer Hysterie gesprochen haben.

Ich beschränke mich hier auf die Meinung von Ärzten, die die Resl untersucht oder wenigstens besucht haben. Die Urteile von Ärzten, die Therese nie besucht haben und bloß als „Ferndiagnostiker“ fungierten, lasse ich unberücksichtigt, mögen sie sich nun für oder gegen die Stigmatisierte geäußert haben. Ohne Anspruch auf materielle Vollständigkeit zu erheben, glaube ich doch etwas richtigstellen zu können.

Das wichtigste Dokument für die Hysteriediagnose ist ein ärztliches Zeugnis, das Dr. med. SEIDL (Waldsassen) am 22. Februar 1920 ausgestellt hat und das auch von den Ärzten Dr. med. GOEBEL, FRANK und HITZELBERGER mitunterzeichnet wurde. Auf Grund dieses Zeugnisses bekam Therese, da sie wegen schwerer Hysterie arbeitsunfähig war, eine Unfallsrente. Später haben auch Prof. Dr. EWALD (Erlangen) und Prof. Dr. MARTINI (Bonn) die Hysteriediagnose für richtig gehalten.²³

Es gibt unter den Ärzten aber mehr Gegner als Befürworter der Hysteriediagnose. Ich führe einige dieser Ärzte an. Dr. BERGMANN (Neurologe, Kleve) war zwar etwas schwankend in seiner Meinung, muß jedoch mehr zu den Gegnern der Hysterietheorie gerechnet werden. Zunächst schrieb er, am 31. Jänner 1930, dem Erzbischof

23 J. STEINER, Lebensbild, S. 64; E. BONIFACE. - Therese Neumann, die Stigmatisierte von Konnersreuth. - Wiesbaden: Credo Verlag 1963, 3. Aufl., S. 63 - 68; Texte des bischöflichen Zentralarchivs in Regensburg: OA (Th. N.) 107, S. 13, 26; J. HANAUER, Konnersreuth als Testfall, S. 42 - 47

24 F. GERLICH. - Die stigmatisierte Therese Neumann von Konnersreuth

von Regensburg, daß das Buch von F. GERLICH²⁴ (worin die Hysteriediagnose als falsch dargestellt wird) zwar historisch gut, medizinisch aber weniger gut zu sein scheine. Trotzdem wurde durch dieses Buch die Diagnose auf Hysterie „immer unhaltbarer“, wiewohl GERLICH über den Grad einer hohen Wahrscheinlichkeit nicht hinauskomme. Am 25. Oktober 1930 schrieb er dem Bischof, „daß die ganze Sache völlig in der Luft hänge“ und am 10. Okt. 1932 schickte er an Erzbischof BUCHBERGER einen von ihm über Konnersreuth gehaltenen Vortrag. Dort liest man, daß GERLICH die Unmöglichkeit der Hysteriediagnose bewiesen hat. In diesem Vortrag gibt Dr. BERGMAN auch einen Grund an, weswegen Th. Neumann nicht hysterisch war: bei ihr bildeten sich schon zu Beginn ihres Krankenlagers tiefgehende Druckgeschwüre, die charakteristisch für Rückenmarkslähmung sind, bei Hysterischen jedoch immer fehlen.²⁵

Dr. AIGNER (Psychiater, Freiburg) schrieb: „Gerlich hat leider Recht, wenn er anklagend die Ausführungen des einzigen deutschen ärztlichen Ordinarius und Direktors einer psychiatrischen Universitätsklinik (Ewald), der sich bisher über Konnersreuth geäußert hat, als unhaltbar verwirft.“²⁶ Dr. J. MITTERDORFER (München) hat sich am 10. November 1928 angeboten, die Auffassung EWALDS zu widerlegen²⁷. Dr. L. RITTER (Regensburg) meint: „Ewald hat sich die Sache zu leicht gemacht.“²⁸ Prof. Dr. H. URBAN (Innsbruck) beurteilte aufgrund eigener Beobachtungen die von Prof. Ewald gestellten Hysteriediagnosen einfach als falsch.²⁹

Auch über die ursprüngliche Hysteriediagnose des Dr. SEIDL sind einige interessante Bemerkungen zu machen. Nach einem Gespräch mit diesem Arzt vom 7. November 1929 schrieb Dr. BERGMANN dem Bischof von Regensburg, daß Dr. SEIDL nicht unbedingt an der Hysteriediagnose festhalte.³⁰ Dem Herrn Boniface gegenüber hat Dr. SEIDL sich einige Jahre später noch stärker geäußert und

25 OA (Th. N.) 107, S. 143 – 146, 154 – 156, 162, 174 f.

26 Kölner Zeitung, 21. Dezember 1929; OA (Th. N.) 113, S. 71

27 OA (Th. N.) 107, S. 50 f.

28 Bericht an den Verfasser vom 4. September 1971

29 E. BONIFACE, Therese Neumann, S. 186 f., 245

30 OA (Th. N.) 107, S. 158

sagte, daß er sich in seinem Zeugnis getäuscht habe, was er auf das lebhafteste bedaure.³¹ Auch Dr. SCHWERZ (Zürich) schrieb im gleichen Sinne.³² P. GEMELLI, O. F. M., der Arzt war, bevor er bei den Franziskanern eintrat, sagte, daß die Hysterie nicht bewiesen sei.³³ Andere ärztliche Gegner der Hysteriediagnose sind z. B. Dr. DIMPFL (Weiden, Opf.)³⁴, Dr. GEILING (Nervenarzt, Aschaffenburg) und Dr. REINEMER (Regensburg).³⁵ Dr. MAERE, ein in Gent (Belgien) bekannter Neurologe, der 1931 eine Passionsekstase der Resl miterlebt hatte, schrieb nachher: „Très impressionante la scène de l'extase. Celui qui soutiendra que ces phénomènes sont naturels est un ignare. Voilà ma conclusion. *Jamais on ne verra ces phénomènes dans une pathologie nerveuse*“³⁶ Dabei muß ich auch dem Rechnung tragen, daß in den vielen Zeugnissen, die ich über Th. Neumann besitze, immer wieder ihre Wahrheitsliebe, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit betont wird. Es wäre mir leicht, etwa 100 Personen zu nennen, die dies hervorheben.

Alles in allem glaube ich also die Hysterie-Diagnose als äußerst unwahrscheinlich, wenn nicht einfach als eine Fehldiagnose betrachten zu müssen.

b) Ein zweiter Einwand, der gegen Therese Neumann erhoben wurde, besagt, daß sie eine *Betrügerin* gewesen sei. Es wird ihr Betrug vorgeworfen bezüglich der Nahrungslosigkeit, des Entstehens der Stigmen und des wunderbaren Empfanges der hl. Kommunion.

Sprechen wir zunächst über die *Nahrungslosigkeit*. Diese halte ich für bewiesen und zwar nicht nur aufgrund der im Jahre 1927 durchgeführten Untersuchung, sondern auch aufgrund eidesstattlicher Erklärungen der Angehörigen und aufgrund der Aussagen vieler anderer Personen. Eine Täuschung der nächsten Umgebung und der zahlreichen Besucher von überallher über 35 Jahre hinweg erscheint undenkbar.

31 E. BONIFACE, Therese Neumann, S. 66

32 Thurgauer Volkszeitung 5. und 6. Juni 1954

33 OA (Th. N.) 106, S. 14

34 Antwortend auf den von mir zugeschickten Fragebogen über Th. N. (19. 4. 1977)

35 Die Botschaft von Konnersreuth.- Regensburger Bistums Blatt 1972, Nr. 40, S. 8 f

36 E. DE HOVRE. - Therese Neumann. Het levende raadsel van Konnersreuth. - Brugge: Desclee de Brouwer 1932, S. 68, Anm. 2

Noch ein Wort über die wiederholt verlangte Überprüfung der Nahrungslosigkeit in einer Klinik. Der Höhepunkt dieser auch von kirchlicher Seite erhobenen, aber von Vater Neumann immer abgelehnten Forderung³⁷, war ein Dekret des hl. Offiziums in Rom vom 17. November 1936, in dem die Th. Neumann aufgefordert wurde, sich in ein vom Regensburger Bischof zu bestimmendes Krankenhaus zu begeben, um sich dort von Ärzten untersuchen zu lassen. Die beiden Domkapitulare Wühl und Doeberl sind dann nach Konnersreuth gegangen und haben den Inhalt dieses Schreibens zunächst der Resl und dann ihrem Vater mitgeteilt. Therese erklärte sich sofort bereit, zu gehorchen und unterschrieb folgende Erklärung: „Ich werde selbstverständlich dem mir soeben bekannt gegebenen Auftrag des hl. Stuhls nach Weisung des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Regensburg nachkommen. Therese Neumann“. Die beiden Domkapitulare erklärten später: „Die ganze Unterredung mit Therese nahm einen raschen Verlauf und dauerte kaum mehr als fünf Minuten. Der Vater erklärte aber, er würde seine Tochter nicht aus dem Hause lassen.“³⁸ Nach diesem Ereignis hat sich der Kardinal Kaspar von Prag in Rom für die Resl eingesetzt. Daraufhin kam dann ein neuer Brief des hl. Offiziums, worin geschrieben stand, der Bischof möge – ohne einen Befehl zu erteilen – die Therese einladen, sich einer neuen Untersuchung zu unterziehen. Da der Vater aber bei seiner Weigerung verblieb, fand diese neue Untersuchung niemals statt. Nach dem Tod des Vaters verlangte niemand mehr eine solche Untersuchung.

c) Die Echtheit der *Stigmen* wurde – wie oben dargelegt – sowohl von kirchlicher wie von medizinischer Seite anerkannt.

d) Auch bezüglich der *mytischen Charismen* in den Beziehungen der Th. Neumann zum Altarsakrament liest man bei HANAUER nur Schlechtes. Die Berichte über das Verschwinden der hl. Hostie ohne Schluckbewegung, über Kommunionen ohne Priester, über Christusvisionen beim Empfang der hl. Kommunion, sind unwahr, nicht gesichert oder widersprüchlich. Auch hier sei ein Betrug durch die Resl nicht ausgeschlossen.³⁹

³⁷ Die Motive des Vaters kann man bei: STEINER, Ein Lebensbild, S. 63 ff. nachlesen.

³⁸ OA (Th. N.) 112, S. 3 – 9

Hierzu kann ich nur sagen, daß es viele glaubwürdige Menschen gibt, die dieses Phänomen persönlich wahrgenommen haben und es als zweifellos echt bezeugen. Einige Beispiele mögen genügen:

Pfarrer NABER berichtete am 14. 11. 1928 dem Bischof: wenn sie den Heiland schaut, „kann ihr die ganze hl. Hostie gereicht werden und diese verschwindet von ihrer Zunge, ohne daß sie die geringste Schluckbewegung macht.“⁴⁰ Bischof KASPAR von Königgrätz (der spätere Kardinal von Prag) teilt in einem Gutachten über Th. Neumann mit: „die Hostie verschwand ohne Zungenbewegung und ohne Schluckbewegung.“⁴¹ Prälat W. KEIL sah, daß die hl. Hostie auf der Zunge verschwand.⁴² L. HERR, Geistl. Rat, Stadtpfarrer in Säckingen, berichtet ebenso über das Verschwinden der Hostie ohne Schluckbewegung. Der Pfarrer ist bereit es zu beschwören: er sah alles genau (Hostie auf der Zunge – plötzliches Verschwinden der Hostie – Zurückgehen der Zunge).⁴³ Auch MONIKA Fürstin von Waldburg-Zeil durfte Zeugin des wunderbaren Empfanges der hl. Kommunion sein. Sie erzählte mir: „Ich habe oft aus der allernächsten Nähe zuschauen können, wie sie kommuniziert hat. Als ich sie kennenlernte, gab ihr der Pfarrer eine ganz kleine Partikel. Mit einem Löffel voll Wasser konnte sie schlucken. Und dann ging das eines Tages nicht mehr. Da konnte sie nicht mehr schlucken und da hat sich der Pfarrer entschlossen und ihr die ganze Hostie gegeben und sie ist so in sie eingegangen. Das habe ich viele Male gesehen. Ich bin unmittelbar neben ihr gestanden und gekniet.“ Und als ich fragte, ob sie sagen wollte, daß die Hostie ohne Schluckbewegung in sie einging, antwortete die Fürstin: „Ohne jede Schluckbewegung. Ich meine noch während der Mund offen war, verschwand die Hostie auf ihrer Zunge.“ Übrigens hat die Therese Neumann selbst unter Eide erklärt: „Bei meiner ersten hl. Kommunion sah ich, als mir der Priester (Pfarrer Ebel) die hl. Hostie reichte, nicht die Hostie, nicht den Priester, sondern das verklärte Jesuskind; ich sah dies aber damals nicht als etwas

39 J. HANAUER, Konnersreuth als Testfall, S. 272 – 305

40 OA (Th. N.) 148, S. 75

41 Ebenda, 84, S. 37

42 Ebenda, 164, S. 16

43 Ebenda, 84, S. 43

Außergewöhnliches an, sondern meinte, das sei bei allen Leuten bei diesem Anlaß so.“ Als sie zusammen mit anderen Kindern den Heiland im Sakrament besuchte und die geistige Kommunion erweckte, „kam es, als ich an der Kommunionbank kniete, zwei- bis dreimal, vielleicht sogar öfters vor, daß die hl. Hostie aus dem Tabernakel auf mich zuschwebte, sich nach Öffnung meines Mundes fühl- und schmeckbar auf die Zunge legte und ich die hl. Gestalt unter Schlucken genoß ... Ich bemerke, daß ich die oben erwähnten Vorgänge mit völlig klaren, nüchternen Sinnen beobachtete.“⁴⁴

Daß Therese in ihren *ekstatischen Zuständen* wirklich aramäische Worte gehört hat, ist durch Prälat Prof. Dr. F. X. MAYER (Eichstätt) in einem Anhang des schon genannten Buches von Dr. KLOSA wohl hinreichend bewiesen.

Was die *Visionen* betrifft, ist folgendes zu sagen: Nie wird eine Person selig- oder heiliggesprochen, weil sie Schauungen gehabt hat; und noch weniger wird verlangt, daß diese Schauungen immer hundertprozentig mit der geschichtlichen Wirklichkeit übereinstimmen. Was also den Seligsprechungsprozeß betrifft, kann der Grad der historischen Exaktheit der Visionen der Resl dahingestellt bleiben.

Zum Schluß dieser Behandlung der Einwände gegen Therese Neumann möchte ich daher sagen: Trotz menschlicher Fehler hat Therese ein heiligmäßiges Leben geführt und wurde von Gott auf wunderbare Weise begnadet. Oder — um es mit den Worten von E. PRZYWARA zu sagen: „Der Kern von Konnersreuth ist wahr.“⁴⁵

III. BERICHT VON ERZBISCHOF BUCHBERGER

Abschließen möchte ich diese Arbeit mit einem längeren offiziellen Bericht des Erzbischofes BUCHBERGER über Therese Neumann. Der Text befindet sich im bischöflichen Zentralarchiv in Regensburg (OA Th. N. 149) und existiert in drei Formen: in

44 J. STEINER, Visionen I, S. 283

45 OA (Th. N.) 42, S. 935

einem mit der Hand geschriebenen lateinischen Text, in einem mit der Maschine geschriebenen lateinischen Text und in einer deutschen Übersetzung. Die beiden lateinischen Texte sind mit 12. Oktober 1928 datiert, der deutsche Text ist ohne Datum. Alle drei Exemplare sind vom Bischof persönlich unterzeichnet. Es folgt nun der Deutsche Text. Wo der lateinische Text abweicht, wird das von mir zwischen [] angegeben.

„Therese Neumann war während ihrer ganzen Jugendzeit brav und fromm. Außergewöhnliches oder Anomales wurde an ihr nie beobachtet. Auch jetzt zeigt sich an ihr keine Überspanntheit und nichts geistig oder seelisch Ungesundes. Sie ist ein schlichtes natürliches Kind vom Lande, bescheiden und anspruchslos, kernig fromm, mit einer innigen Liebe zum Heiland und einer besonderen Verehrung der kleinen hl. Theresia. Das Wort, das sie immer im Munde führt, ist: ‚Der Heiland ist gut‘ und den vielen Besuchern predigt sie stets von neuem die Liebe und Güte des Heilandes. Seine Eminenz, Herr Kardinal Faulhaber, hat daher mit Recht auf sie das Wort des hl. Paulus angewandt: ‚Nicht ich lebe, sondern Christus lebt in mir.‘ Über die Persönlichkeit und den Charakter der Therese Neumann läßt sich nur Gutes sagen.

Über die auffallenden Heilungen von Krankheiten gehen die Urteile auseinander. Daß diese Heilungen auf ganz natürliche Weise erfolgten, etwa durch Autosuggestion, oder daß sie eine rein hysterische Grundlage hatten, ist kaum zu glauben. Therese Neumann hat nach dem Urteil des behandelnden Arztes ihr schweres jahrelanges Leiden mit bewundernswerter Geduld und Ergebung getragen und sich gerade in dieser Zeit als tief fromm und tapfere Dulderin erwiesen. Der Arzt hat keine Beobachtungen auf Hysterie gemacht. [Dieser Satz fehlt im lateinischen Text.] Derselbe Arzt, der sie während der ganzen Krankheit behandelte und ihre körperliche und seelische Verfassung am besten kennt, hält irgendwelchen Betrug und irgendwelche Unwahrheiten in ihrem Verhalten für ganz ausgeschlossen. Er hält die Stigmata für echt und glaubt, daß die außerordentlichen Erscheinungen rein natürlich nicht erklärt werden können.

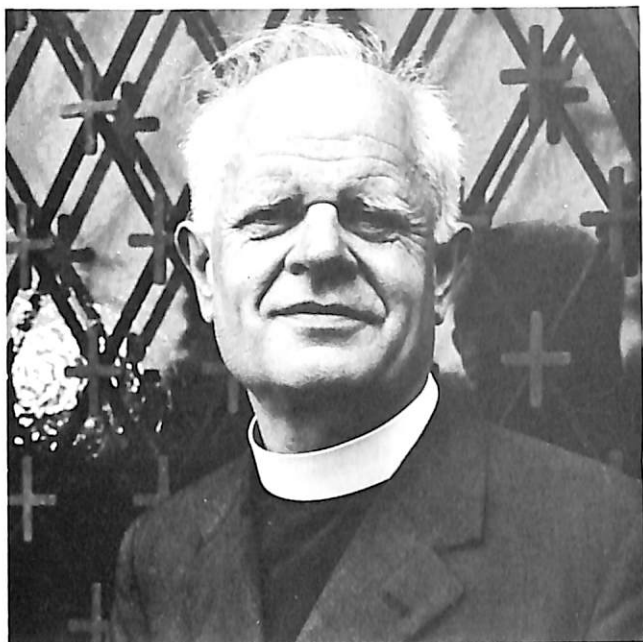
Das Passionsleiden, das regelmäßig an Freitagen außerhalb der Osterzeit auftritt, gibt sich auch nach außen kund in dem Schmerz,

der sich in ihren Gesichtszügen und in ihrer ganzen körperlichen Haltung offenbart, vor allem aber auch in den blutigen Tränen, im Bluten der Stigmata und des Hauptes. Es ist zweifellos festgestellt, unter anderem auch durch die Beobachtung [lat. Manuskript: *diligentissima observatione*] Sr. Eminenz des Herrn Kardinal Faulhaber, daß diese Blutungen nicht künstlich hervorgebracht werden. [In dem mit der Maschine geschriebenen lat. Text ist ‚Kard. Faulhaber‘ gestrichen und wird einfach gesagt: *Sine dubio constat illam sanguinis profusionem non esse aliqua vi vel arte productam.*]. Das Passionsleiden wird öfters unterbrochen durch Ruhepausen, in denen sie, wie sie sich ausdrückt, vom Heiland gestärkt wird und keinerlei Schmerz empfindet. In diesen Pausen, die sie selbst als gehobenen Ruhezustand bezeichnet [der Satzteil, „die sie ... bezeichnet“ fehlt im lat. Text] zeigt sie oftmals ganz außerordentliche Kenntnisse von Dingen, die sie natürlicherweise nicht kennen und wissen kann. Doch läßt sich schwer sagen, wo die Grenze zwischen natürlichem und außergewöhnlichem [lat. Manuskript: *praeternaturalem*] Wissen zu ziehen ist. Ebenso läßt sich nach dem Urteil – auch katholischer – Ärzte nicht mit absoluter Sicherheit feststellen, ob die Stigmata und die Blutungen außernatürlich und wunderbar [lat. Manuskript: *supernaturalia et vere mirabilia*] genannt werden müssen. Am unerklärlichsten scheint auch den nicht wundergläubigen Ärzten und Psychiatern die Nahrungslosigkeit [lat. Manuskript: das Wort ‚Psychiatern‘ fehlt. Sonst lautet der Text: *absoluta carentia quorumlibet alimentorum, cuiusvis cibi vel potus*]. Dabei hat der bayerische Episkopat auf der Freisinger Konferenz dieses Jahres den Wunsch ausgesprochen, daß sich Theresia Neumann in einer Anstalt unter ständiger Aufsicht von Ärzten und Schwestern auf diese Nahrungslosigkeit untersuchen läßt, etwa zwei Monate lang. Der unterzeichnete Diözesanbischof hat diesen Wunsch durch das Pfarramt Konnersreuth der Theresia Neumann und ihren Eltern zur Kenntnis gebracht. Herr Pfarrer berichtet, daß Theresia Neumann zur Untersuchung bereit wäre, daß aber der Vater derselben widerstrebt [lat. Manuskript: *omnino resistit*]. Ich habe daraufhin den Herrn Pfarrer zu mir kommen lassen und ihm eröffnet, es scheine mir mit einer besonderen Begnadigung schwer vereinbar, daß der Vater einem Wunsch des gesamten bayerischen

Episkopates zurückweise und ich müßte mich der Sache gegenüber noch mehr zurückhalten als bisher, insbesondere könnte ich das Haus Neumann so lange nicht betreten, als der Wunsch der Bischöfe nicht erfüllt sei. Ich habe auch an Herrn Pfarrer ein Schreiben gerichtet, das ich in Abschrift beilege [im lat. Manuskript steht nicht: und ich müßte mich der Sache gegenüber ... bis zum Schluß des Textes.].

Mein Gesamturteil über den Fall ist folgendes: Die Persönlichkeit, der Charakter und die Frömmigkeit der Therese Neumann [lat. Text: virtutes virginis Th. N.] lassen einen Betrug als ausgeschlossen erscheinen. Auch Hysterie und andere krankhafte Veranlagungen dürften kaum vorhanden sein, jedenfalls aber wären damit die außerordentlichen Erscheinungen nicht zu erklären. Der Ortspfarrer, der ein durchaus gewissenhafter und verständiger Priester ist [lat. Text: sacerdos religiosus], glaubt felsenfest, daß es sich im Falle Theresia Neumann um einen außerordentlichen und wunderbaren Gnadenerweis Gottes handelt. Der behandelnde Arzt hält dafür, daß der Fall weder mit Betrug, noch mit Hysterie, noch mit Autosuggestion [lat. Text: neque sola hysteria, neque sola autosuggestione] zu erklären sei. Pater Gemelli, Rektor der Katholischen Universität Mailand [lat. Text fügt hinzu: qui eam vidit et observavit] äußerte sich dahin, daß die Stigmen nicht künstlich und nicht durch bloße Suggestion entstanden seien [lat. Manuskript: stigmata non mediis naturalibus vel artificialibus neque per autosuggestionem orta esse. Der mit der Maschine geschriebene lat. Text hat: neque per solam autosuggestionem] und daß eine hysterische Veranlagung nicht beobachtet werden könne. [Dieser Satzteil findet sich auch im lat. Manuskript, ist aber gestrichen in dem mit der Maschine geschriebenen lat. Text.]. Mehrere Bischöfe, die beim Passionsleiden anwesend waren [lat. Text fügt hinzu: per plures horas] und auch mit Therese Neumann sprachen, waren sehr ergriffen und nahmen die besten Eindrücke mit. Das war auch bei dem Unterzeichneten der Fall. Gleichwohl kann das Urteil noch nicht abgeschlossen sein, ist vielmehr auch jetzt noch große Vorsicht und Zurückhaltung notwendig.“

Dies möge genügen um „das Geheimnis von Konnersreuth“ ein wenig beleuchtet zu haben.



Dr. Carl Sträter, geb. am 1. Aug. 1909 in Maastricht, Niederlande. Nach Gymnasialstudien am 7. Sept. 1928 Eintritt in die Gesellschaft Jesu. Studium der Philosophie in Nijmegen, der Theologie an der Theolog. Fakultät der niederl. Jesuitenprovinz in Maastricht – Priesterweihe am 15. Aug. 1939. Am 17. Jan. 1944 Promotion zum Dr. Theol. an der gleichen Fakultät. Anschließend dozierte Sträter bis Juli 1957 dogmatische Theologie in Maastricht. Dann hatte er zeitweilig eine Professur im Ausland inne: an der theol. Fakultät der franz.-kanad. Jesuitenprovinz (Montréal), in der Jesuitenprovinz des Nahen Ostens (Beirut) und in der engl. Provinz (Heythrop College). Seit Mai 1968 arbeitet Sträter in der Diözese Regensburg. Von S. Exz. Bischof Dr. Rudolf Graber wurde er mit der Untersuchung des Lebens der Therese Neumann im Hinblick auf eine mögliche künftige Seligsprechung beauftragt.